

**DIE LAGE DER RUMÄNISCHEN ORTHODOXEN KIRCHE
UND IHRE ÖKUMENISCHEN BEZIEHUNGEN
IM NEUEN EUROPÄISCHEN KONTEXT (1989-2009)¹**

† DANIEL
DER PATRIARCH
DER RUMÄNISCHEN ORTHODOXE KIRCHE

Die Rumänische Orthodoxe Kirche ist nach Anzahl der Gläubigen die zweitgrößte Orthodoxe Kirche der Welt nach der Russischen Orthodoxen Kirche. Gemäß der letzten Volkszählung (2002) haben sich 86,7% der 21.794.793 Einwohner Rumäniens als orthodoxe Christen erklärt. Nachdem die Rumänische Orthodoxe Kirche am 25. April 1885 die Autokephalie erlangt hatte, wurde sie am 25. Februar 1925 in den Rang eines Patriarchats erhoben.

Unsere Kirche musste wie viele andere Kirchen aus Osteuropa in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts „*das Rote Meer des Kommunismus*“ überqueren und erreichte das Ufer der Freiheit erst nach einem halben Jahrhundert unter atheistischer Diktatur.

¹ Ansprache Seiner Seligkeit Patriarch Daniel, Patriarch Rumäniens, anlässlich des Festakts der „Stiftung Pro Oriente“ in Salzburg (12. Juni 2009) und Wien (15. Juni 2009).

A. Die Lage der Rumänischen Orthodoxen Kirche im neuen europäischen Kontext

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs fand sich die Rumänische Orthodoxe Kirche vor ungeheuren Herausforderungen gestellt, die von der neuen politischen Realität in unserem Land und Europa bestimmt wurden. Der neue europäische Kontext, der durch zunehmende Säkularisierung und das Phänomen der Globalisierung gekennzeichnet ist, wurde in den letzten Jahren auch zu einer Realität in Rumänien, so dass sich die Heilige Synode der Rumänischen Orthodoxen Kirche genötigt sah, neue Dokumente und Entscheidungen bezüglich einer Vielzahl an ethischen und bioethischen Problemen, die die heutige Gesellschaft beunruhigen, zu verabschieden: dazu zählen Abtreibung, Euthanasie, Organtransplantationen, Gentechnik, das Klonen etc. Die Kirche musste sich sehr schnell von einer Institution, die nur innerhalb der Kirchenmauern (*intra muros*) aktiv sein durfte, zu einer Institution entwickeln, die fähig war, Antworten auf die Bedürfnisse der Gesellschaft außerhalb der Kirchenmauern (*extra muros*) zu geben.

Durch die anhaltenden und großen Bemühungen der Hierarchen, Priester, Theologieprofessoren und Mönche sowie dank der Unterstützung der Laien und der Millionen von rumänischen Gläubigen konnte seit 1989 sehr viel erreicht werden. *So wurde der Religionsunterricht in öffentlichen Schulen wieder eingeführt, die alten von den Kommunisten geschlossenen Theologischen Fakultäten wurden wieder eröffnet und andere neue gegründet. Von den Kommunisten abgerissene Kirchen wurden wieder aufgebaut und Hunderte von neuen Kirchen in Dörfern und besonders in den Städten errichtet, vor allem in den während der kommunistischen*

Diktatur gebauten Vierteln, wo vorher keine Gotteshäuser gebaut werden durften. Außerdem *wurden hunderte Klöster wiedereröffnet oder neu gegründet.*

Die Sozialarbeit der Kirche und die Anstaltsseelsorge wurden in staatlichen Institutionen wieder zugelassen und sogar ausgeweitet: heute wirken Priester wieder in Krankenhäusern, Militäreinheiten und Gefängnissen. Die Kirche selbst schuf ihre eigenen Sozialeinrichtungen – Sozialkantinen und Bäckereien für Arme, Waisenhäuser, Altenheime, Diagnostik- und Behandlungszentren und Sozialapotheken usw. Unsere Kirche versteht die Tradition in einer lebendigen und schöpferischen Weise und bietet dem durch Liebe wirkenden Glauben weiten Raum für die Mission an.

Um die ganz neue Stellung zum rumänischen Staat auch kirchenrechtlich zu institutionalisieren, musste die Rumänische Orthodoxe Kirche nach 1990 mehr als 100 Änderungsanträge des alten *Statuts für die Organisation und Funktion der Rumänischen Orthodoxen Kirche* von 1948 beschließen. In der Sitzung der Heiligen Synode der Rumänischen Orthodoxen Kirche vom 13. Februar 2007 wurde ein neues Statut verabschiedet, das den Rahmen für die weitere Entwicklung der Kirche in mehreren Tätigkeitsbereichen schuf: pastoral-liturgisch, kulturell-misionarisch, sozial-diakonisch, wirtschaftlich-finanziell und im Blick auf das Kulturpatrimonium.

Unter den Besonderheiten des neuen *Statuts* möchten Wir die folgenden hervorheben: *die Betonung der Beziehung zwischen Freiheit und Verantwortung, aber auch Autonomie und Zusammenarbeit auf allen Ebenen der Kirche, die Akzentuierung der Synodalität, die Kooperation zwischen Klerus und Laien für die Mission der Kirche in der Welt, die aktive*

Präsenz der Kirche im Leben der Gesellschaft, eine bessere Verwaltung der Kirchengüter und die Entwicklung der Mission in der rumänischen orthodoxen Diaspora. All diese Aspekte bilden wesentliche Elemente der Identität und des Wirkens der rumänischen Orthodoxie im europäischen und panorthodoxen Kontext am Anfang des 21. Jahrhunderts².

Die fast 2000 in den letzten 20 Jahren neu erbauten Kirchen in Rumänien bilden ein Zeugnis der Freiheit, aber auch der Frömmigkeit, der Freigiebigkeit und des Fleißes der Priester und der orthodoxen Gläubigen in unserem Land. Sie sind darin Nachfolger der großen rumänischen Fürsten, die viele Kirchen und Klöster gestiftet haben. Die tiefe Frömmigkeit unseres Volkes kann auch daran gemessen werden, dass die Rumänische Orthodoxe Kirche heute 637 Klöster und Skiten mit mehr als 8000 Mönchen und Nonnen hat. Viele dieser Klöster wurden nach 1989 wiedereröffnet oder völlig neu gegründet.

Innerhalb der Landesgrenzen hat das Rumänische Patriarchat sechs aus Erzbistümern und Bistümern zusammengestellte Metropolien mit einer Gesamtzahl von 13.527 Kirchengemeinden, in denen 14.513 Priester und Diakone dienen. In den letzten zwei Jahren sind auf unsere Initiative hin neue Bistümer für die in Diaspora lebenden Rumänen gegründet worden, deren Zweck die Intensivierung der missionarisch-seelsorgerlichen Arbeit im Rahmen der rumänischen Gemeinden in Westeuropa, aber auch in anderen Erdteilen ist. Nur im letzten Jahr wurden vier Bistümer gegründet: das Rumänische Orthodoxe Bistum von Italien, das Rumänische Orthodoxe Bistum von Spanien und

² † Daniel, Patriarch der Rumänischen Orthodoxen Kirche, „Freiheit und Verantwortung für die Gemeinschaft in der Kirche“, Vorwort zum „*Statut für die Organisation und Funktion der Rumänischen Orthodoxen Kirche*“ (rum.), Editura Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române, Bukarest 2008, p. 5-12.

Portugal, das Rumänische Orthodoxe Bistum von Nordeuropa und das Rumänische Orthodoxe Bistum von Australien und Neuseeland. In der Gegenwart hat die Rumänische Orthodoxe Kirche drei Metropolien in Europa (die aus drei Erzbistümern und sieben Bistümern zusammengestellt sind) und ein Erzbistum auf dem nordamerikanischen Kontinent. Vor kurzem wurden zwei neue rumänische orthodoxe Pfarrgemeinden in Japan (Tokyo und Osaka) gegründet und eine in Syrien, in Damaskus. Dazu kommt noch ein Büro des Rumänischen Patriarchates bei den europäischen Institutionen in Brüssel.

Im sozial-diakonischen Bereich hat unsere Kirche verstanden, dass eine besondere Verbindung zwischen *Liturgie* und *Philanthropie* nach dem Muster der Heiligen Basilius des Großen und Johannes Chrysostomus nötig ist. Denn die Trennung des Gebetes und der Spiritualität vom sozialen Leben führt zum Pietismus und die Trennung der sozialen Arbeit von der Spiritualität führt zur Säkularisierung.

Für die Rumänische Orthodoxe Kirche bieten *die sichtbaren Liebeswerke die glaubwürdigste Rede* über die Liebe Gottes für diese Welt.

Gemäß dieser Sichtweise hat unsere Kirche nach 1990 *ein gut organisiertes System der Sozialarbeit entwickelt*, das eine besondere Dynamik in den letzten Jahren erlebt hat. So gibt es innerhalb des Rumänischen Patriarchates heute 345 Sozialeinrichtungen, von denen 109 für Kinder, 51 für alte Personen, 106 Sozialkantinen und Bäckereien, 23 ärztliche Hilfszentren und 2 Sozialapotheken, 11 Diagnose- und Behandlungszentren für behinderte Personen, 33 Beratungszentren, 1 Hilfszentrum für die Opfer von Menschenhandel und 19 Hilfszentren für sich in Not befindliche Familien. Durch ihre sozialen Projekte und Dienste unterstützt die Rumänische Orthodoxe Kirche zirka 400.000

Personen (arme Familien, Kinder und alte Menschen in den Sozialeinrichtungen der Kirche und auch des Staates, geistige und körperlich Behinderte, Arbeitslose, usw.)³.

Bereits kurz nach unserer Einsetzung als Patriarch der Rumänischen Orthodoxen Kirche haben Wir am 2. Oktober 2007 *den Kooperationsvertrag zur Zusammenarbeit im Bereich der sozialen Inklusion* zwischen dem Rumänischen Patriarchat und der Rumänischen Regierung unterzeichnet. Am 24. Juli 2008 wurde ein *Kooperationsvertrag in Bezug auf die Partnerschaft im Bereich des Gesundheitswesens und der Krankenhausseelsorge* zwischen dem Rumänischen Patriarchat und dem Gesundheitsministerium abgeschlossen. Zur Entwicklung und Erweiterung unserer Sozialarbeit wurde auch im Jahre 2007 in Zusammenarbeit mit mehreren Bistümern die *Stiftung „Filantropia“* des Rumänischen Patriarchates gegründet.

Weil die Bedürfnisse gewachsen sind und zunehmen, wollen wir die Sozialarbeit noch erweitern und verstärken, vor allem heute, wenn die Wirtschaftskrise viel Armut und menschliches Leiden verursacht. Die Kirchen müssen heute mehr Freude und Hoffnung dort bringen, wo es Traurigkeit und Ungewissheit gibt.

In ihrer ganzen seelsorgerlichen und missionarischen Tätigkeit stehen der Rumänischen Orthodoxen Kirche durch ihre Fürbitte auch die im rumänischen orthodoxen Kalender eingetragenen *97 rumänischen Heiligen* bei. Nach der Befreiung von der kommunistischen Diktatur hat die Heilige Synode der Rumänischen Orthodoxen Kirche 36 rumänische

³ Vgl. die Ansprache Seiner Seligkeit Patriarch Daniel zur Eröffnung der Konsultation zur Sozialarbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), die vom 18.-20. Mai 2009 im Rumänischen Patriarchat stattfand (www.basilica.ro/ro/documente/).

Heilige neu kanonisiert (Hierarchen, Priester, Mönche und Nonnen, Fürsten und Bauern) und die Verehrung anderer 42 rumänischer Heiliger auf das ganze Patriarchat erweitert, deren *Vitae* in alten Synaxarien vorhanden waren oder die sich einer Lokalverehrung erfreuten.

Um die ganze seelsorgerliche pastorale, katechetische und missionarische Tätigkeit der Rumänischen Orthodoxen Kirche zu unterstützen, haben Wir mit Hilfe Gottes am 27. Oktober 2007 das „*Pressezentrum BASILICA*“ des Rumänischen Patriarchates gegründet. Zu diesem Zentrum gehören der Radiosender *TRINITAS*, das Fernsehen *TRINITAS*, die Zeitung „*Lumina*“ (das Licht), die Wochenzeitung „*Lumina de duminică*“ (das Sonntagslicht) und *Vestitorul Ortodoxiei* (der Verkünder der Orthodoxie), die Nachrichtenagentur *BASILICA* und das Presse- und Kommunikationsbüro des Rumänischen Patriarchates.

Dieses Pressezentrum hat eine sehr wichtige missionarische Bedeutung, weil durch Radiosender und Fernsehen des Rumänischen Patriarchats die orthodoxen Gottesdienste und die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben unserer Kirche direkt übertragen werden. Gleichzeitig werden auch die verschiedenen Aspekte des sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens im neuen europäischen multi-religiösen, multi-ethnischen und multi-kulturellen Kontext vom christlichen Standpunkt aus reflektiert und interpretiert.

Der Beitritt Rumäniens zu Europäischen Union wurde von unserer Kirche vom Anfang an unterstützt. So unterzeichnete auch die Rumänische Orthodoxe Kirche am 16. Mai 2000 die *Erklärung der Religionsgemeinschaften bezüglich der Integration Rumäniens in die*

*Europäischen Union*⁴. Im Wissen um die tiefe Religiosität ihrer Gläubigen hat sich unsere Kirche neben den anderen religiösen Kulturen in Rumänien darauf verpflichtet, „zur Bereicherung des spirituellen und kulturellen europäischen Patrimoniums beizutragen, indem sie den Respekt für das Leben und die Würde der menschlichen Person, das Besitzrecht, den Wert der Familie und die menschliche Solidarität immer wieder behauptet“⁵, um den Wert des geistigen und kulturellen europäischen Schatzes zu vermehren. Die Rumänische Orthodoxe Kirche ist die größte Orthodoxe Kirche eines Mitgliedstaates der Europäischen Union. Dieser Tatsache bewusst hat unsere Kirche pastoral-missionarische Tagungen im Blick auf die Vorbedingungen, die Probleme und die Perspektiven der europäischen Integration im ganzen Land veranstaltet, wobei man zunehmend bemerkt hat, dass die Integration zugleich eine Chance, aber auch eine grosse Verantwortung darstellt⁶.

B. Die ökumenischen Beziehungen der Rumänischen Orthodoxen Kirche im neuen europäischen Kontext

In kommunistischen Zeiten hat sich in Rumänien eine Form der Ökumene unter dem „Zeichen des Kreuzes“⁷ entwickelt. Nach 1990

⁴ Zum Beitrag der Rumänischen Orthodoxen Kirche zum EU-Beitritt Rumäniens vgl. den Band: *Die Rumänische Orthodoxe Kirche in der Europäischen Union. Notwendige Beiträge europäischen Sicherheit und Stabilität* (rum.), hg. von Pfr. Prof. Dr. Adrian Gabor und Univ.-Assist. Dr. Radu Mureşan, Editura Universităţii din Bucureşti, Bukarest 2006.

⁵ Vgl. Miruna Tătaru-Cazaban, „Die Erklärung der Religionsgemeinschaften (Kulte) zur Integration Rumäniens in der Europäischen Union“ (rum.), in: *Biserica Ortodoxă Română*, Nr. 4-6/2000, p. 121-122.

⁶ Vgl. die Konferenz „Die Rumänische Orthodoxe Kirche und die Europäische Integration. Herausforderungen, Probleme und Perspektiven“ (rum.), in: *Candela Moldovei*, XV. Jg., Nr. 8-9, August-September 2006, p. 11.

⁷ Seine Seligkeit Patriarch Teoctist, Patriarch der Rumänischen Orthodoxen Kirche, „Die aktuellen Herausforderungen der Ökumene aus der Sicht der Rumänischen Orthodoxen Kirche“ (rum.), Vortrag

wurden die ökumenischen Beziehungen der Rumänischen Orthodoxen Kirche zu anderen Kirchen sowohl durch die neuen europäischen Entwicklungen geprägt, als auch durch die neuen Herausforderungen im Inland. Das ökumenische Wirken der Rumänischen Orthodoxen Kirche erfolgt auf drei Ebenen: auf nationaler, europäischer und weltweiter Ebene.

Auf nationaler Ebene ist zu sagen, dass die Rumänische Orthodoxe Kirche seit 1991 Mitglied der *Ökumenischen Vereinigung der Kirchen in Rumänien* (AIDRom) ist. Als Mitglied dieses *Ökumenischen Vereinigung* fördert die rumänische Kirche den theologischen Dialog unter den Kirchen in Rumänien, die ökumenische Ausbildung, die gemeinsame Entwicklung der religiösen und ethnischen Minderheiten, Frauenprojekte, aber auch gemeinsame Projekte im Sozialbereich.

Seit 1992 ist die Rumänische Orthodoxe Kirche Mitglied der *Interkonfessionellen Bibelgesellschaft in Rumänien*, zu der noch 12 andere Kirchen gehören. Gemeinsam verbreiten sie das Wort Gottes in Schulen, in Gefängnissen, in Kinder- und Altenheimen. Diese *Gesellschaft* bereitet jetzt die Übertragung der Heiligen Schrift in Braille-Format auf Rumänisch und eine interkonfessionelle Übersetzung des Neuen Testaments ins Rumänische vor.

Eine der wichtigen Vorgaben der *Zweiten Europäischen Ökumenischen Versammlung*, die 1997 in Graz stattgefunden hat, bezog sich auf die Notwendigkeit, dass unsere Kirchen ihr Bestes tun sollen, um Konfliktsituationen in christlicher Liebe zu überwinden. So entstanden in den letzten Jahren Zielformulierungen wie „Heilung der

im Senatssaal der Ludwig-Maximilians-Universität anlässlich des Deutschlandbesuches, München 9. Mai 2003, in: *Biserica Ortodoxă Română*, CXXI. Jg. (2003), Nr. 1-6, p. 29.

Erinnerungen“ oder „wiederversöhnte Erinnerungen“ (*Healing of memories*). Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung *Pro Oriente* aus Wien in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Orthodoxe Theologie aus Alba Julia (Karlsburg in Rumänien) ein Forschungsprojekt eingeleitet, um *die geschichtlichen Verhältnisse zwischen der Griechisch-Katholischen Kirche und der Rumänischen Orthodoxen Kirche in Siebenbürgen wissenschaftlich zu erforschen*.

Ein anderes Projekt, „*Healing of Memories*“, wurde im Jahr 2005 in Siebenbürgen begonnen und später in ganz Rumänien umgesetzt. Es handelt sich dabei um ein interkonfessionelles Verfahren mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens der jeweiligen Geschichte der christlichen Konfessionen in Rumänien. Daran beteiligten sich viele Institutionen: orthodoxe Diözesen, andere christliche Konfessionen, acht theologische Fakultäten, zwei Fakultäten für Geschichte, eine Fakultät für Psychologie und zwei Fakultäten für Soziologie.

Außer diesen interkonfessionellen Projekten war die Rumänische Orthodoxe Kirche zusammen mit den anderen Kirchen in Rumänien Gastgeber der *Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung 2007*, die von der *Konferenz der Europäischen Kirchen (KEK)* und vom *Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)* veranstaltet wurde und vom 4. bis 9. September 2007 in Sibiu (Hermannstadt) stattgefunden hat. Dies war auch das wichtigste ökumenische Ereignis des Jahres 2007 auf europäischer Ebene.

Das zu diesem Anlass besprochene Thema – „*Das Licht Christi leuchtet allen. Hoffnung für Erneuerung und Einheit in Europa*“ – hat eine tiefe Bedeutung für das Leben der Kirchen und der Christen in Europa. Das Licht Christi leuchtet in den Kirchen, im Leben der christlichen

Familien, dort, wo die Nächstenliebe und die Solidarität den individuellen und kollektiven Egoismus besiegen, wo die naturwissenschaftliche Forschung die Suche nach dem Sinn des Lebens und Heiligkeit trifft, in der Hochschätzung der Wahrheit, im Kampf um Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung sowohl im Inland als auch weltweit⁸.

Die ökumenische Orientierung der Rumänischen Orthodoxen Kirche wird sowohl in der engen Zusammenarbeit mit der *Konferenz Europäischer Kirchen* bei vielen europäischen ökumenischen Projekten, als auch mit dem *Ökumenischem Rat der Kirchen* deutlich. Seit 1979 führt die Rumänische Orthodoxe Kirche einen aktuellen bilateralen theologischen Dialog mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), wobei die letzte Begegnung im Jahre 2006 in Eisenach stattfand. Im Rahmen dieser Begegnung wurde ein ekklesiologisches Thema diskutiert.

Diese Bereitschaft zum ökumenischen Dialog der Rumänischen Orthodoxen Kirche wird auch durch die ständige Teilnahme an der *Internationalen Gemischten Kommission für den theologischen Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und der Römisch-Katholischen Kirche* deutlich. Die theologische orthodox-katholische Vereinbarung von Ravenna beim Treffen vom 8. bis 15. Oktober 2007 bringt neue Hoffnung für das Weiterführen des Dialogs⁹.

Zu den großen ökumenischen Erfolgen der letzten 20 Jahre in Freiheit gehören auch der Besuch von Papst Johannes Paul II. im Mai

⁸ Vgl. Mihai Săsăujan, „Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu (4. bis 9. September 2007“ (rum.), in: *Studii Teologice*, III. Folge, III. Jg. (2007), Nr. 3, p. 181-182.

⁹ Vgl. Erzdiakon Dr. Ioan I. Ică jr., „Wichtige orthodox-katholische theologische Übereinstimmung zur Frage von Synodalität und Autorität am Rande der 10. Vollversammlung der Gemischten Internationalen Kommission für den Theologischen Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und der Römisch-Katholischen Kirche, 8.-15. Okt. 2007“, in: *Studii Teologice*, Dritte Folge, III. Jg. (2007), Nr. 3, p. 227-256.

1999 in Bukarest wie auch der Besuch des Patriarchen Rumäniens, Seiner Seligkeit Teoctist, im Vatikan im Oktober 2002. Dies war der erste Besuch eines römischen Papstes in einem mehrheitlich orthodoxen Land. Danach wurden auch andere traditionell orthodoxe Länder vom Papst besucht (Georgien November 1999, Griechenland Mai 2001, Ukraine Juni 2001 und Bulgarien Mai 2002). Die gegenseitigen Besuche haben die Beziehungen zwischen Orthodoxen und Katholiken tief geprägt.

Dieses Jahr (am 8. Mai 2009) haben Orthodoxen und Katholiken gemeinsam des 10jährigen Jubiläums dieses historischen Besuchs gefeiert, besonders weil „*Papst Johannes Paul II. ein Apostel des Friedens und der Einheit war*“¹⁰.

Wir Rumänen führen als Erben die christliche europäische Zivilisation und Kultur fort. Wir befinden uns an der Grenze zwischen Ost und West und haben daher die Berufung, den Dialog und die Zusammenarbeit in Europa zu fördern. In diesem Sinne meinen Wir, dass die Einheit Europas nicht nur auf wirtschaftlicher und politischer Ebene verwirklicht werden sollte, sondern auch im Bereich der geistigen und christlich moralischen Werte. In einer Welt, in der die Marktwirtschaft und der materielle Umsatz alles beherrschen, sind die Kirchen dazu berufen, die grundsätzlichen Wahrheiten des Evangeliums der Liebe Christi, die Würde der menschlichen Person, die in sich das Abbild Gottes trägt, die heilige Gabe des Lebens, die ethnische Identität eines jeden Volkes, sowie auch die Solidarität unter den Völkern zu bezeugen und zu befördern, um dadurch aus den geistigen und materiellen Krisen herauszukommen.

¹⁰ *Anerkennung und Hoffnung* – Grußwort Seiner Seligkeit Patriarch Daniel an die Teilnehmer des Gedächtnis-Symposiums „Begegnung im Licht der Auferstehung“, Rumänisches Patriarchat, 8. Mai 2009 (www.basilica.ro/ro/documente/).

Obwohl zwischen Orthodoxie und Katholizismus noch Unterschiede bestehen und Hindernisse auf dem Weg zur kirchlichen Einheit beseitigt werden müssen, verstehen, verkündigen und fördern diese zwei großen Kirchen gemeinsam oder auch parallel die Transzendenz der Person und die Heiligkeit des Lebens, die Würde und die Ewigkeit der von Gott geliebten und Gott liebenden menschlichen Person.

Diese großen authentischen Werte können nicht in engen Begriffen und in erstarrten Formen eingeschlossen werden. Sie erstrahlen wie das Licht auch über die Quelle und den Kontext, der sie erzeugt hat. Was tief menschlich ist, Licht oder geistige Schönheit des Gottesbildes im Menschen, wird als universeller Wert mitgeteilt und anerkannt und somit zu einem geistigen Erbe der Menschheit. Dieses Patrimonium schliesst das individuelle, nationale, religiöse und kulturelle Spezifikum ein und überschreitet dieses zugleich. Diese universellen geistigen Werte müssen immer wieder im Zentrum der Überlegung und der Mission der Kirche Christi sein, denn die Kirche lebt aus der Heiligen Eucharistie als Anwesenheit und Liebe Christi, des Erlösers der Welt.